

Streit um eine Million Euro Behandlungskosten

EvK beklagt sich über rückständige Zahlungen der Barmer GEK und hat jetzt Patienten angeschrieben

Von Ulrich Laibacher

Fakten und Summen liegen auf dem Tisch und werden von keiner der beiden Seiten bestritten: Die Regionaldirektion Hagen der Krankenkasse Barmer GEK hält Zahlungen in Höhe von mehr als einer Million Euro für Behandlungen ihrer Patienten im Evangelischen Krankenhaus Hattingen (EvK) zurück. Betroffen sind Vorgänge aus den vergangenen drei Jahren.

„So geht das nicht“, schimpft Ulrich Froese. Der EvK-Geschäftsführer betont, Ärger in dieser Größenordnung habe man nur mit der Barmer GEK, und sieht die wirtschaftliche Existenz seines Hauses bedroht. „Die Summe entspricht dem Weihnachtsgeld für alle EvK-Mitarbeiter“, so Froese.

Kunden glaubten, sie müssten zahlen

Grund genug für die Klinik-Leitung, gleich zwei Briefe zu schreiben. Mit Datum vom 18. Oktober 2012 ging an alle Barmer-Versicherten, deren Behandlung im EvK die Kasse noch nicht abgerechnet hat, die „höfliche

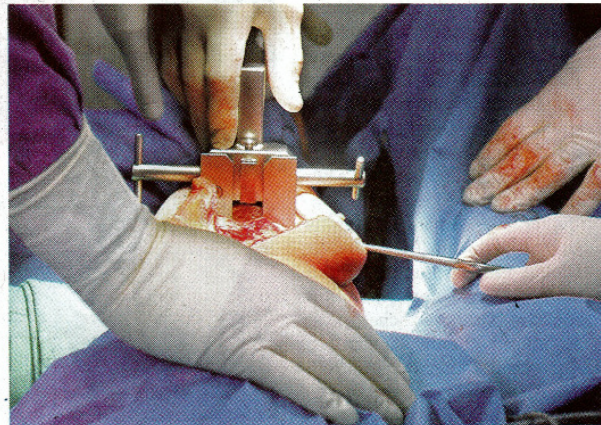
„Eine Eskalation in diese Richtung habe ich noch nie erlebt“

Frank Keller Regional-Geschäftsführer der Barmer GEK

Bitte“ heraus, mit der Barmer GEK oder dem EvK „Kontakt aufzunehmen, um die Notwendigkeit Ihrer Versorgung im Evangelischen Krankenhaus nachzuweisen“. Gleichzeitig wurden auch Patienten, die aktuell einen Termin für einen stationären Aufenthalt haben, um eine solche Notwendigkeits-Bestätigung gebeten.

Ein Vorgehen, für das Frank Keller „absolut kein Verständnis“ hat. Der Regional-Geschäftsführer der Barmer GEK in Hagen ist „fasungslos, dass das EvK die Patienten in dieser Weise angeht“.

Frank Keller bestätigt den Streit um Kostenerstattungen. Die Kassen seien gehalten, Klinikrechnungen erst zu prüfen und dann zu zahlen. Dass Meinungsverschiedenheiten dabei nicht in klärenden Gesprä-



Helfende Hände haben ihren Preis: Um die Abrechnung von Klinikkosten streiten EvK und Barmer GEK.

FOTO: ARCHIV, FISCHER

chen, sondern durch Gutachten des Medizinischen Dienstes beigelegt werden, sei ebenfalls üblich. Dass sich die Streitfälle allerdings auf mehr als eine Million Euro summieren, hat der Barmer-Geschäftsführer, der für 26 Kliniken zuständig ist, noch nie erlebt. „70 Prozent der Gutachten stehen noch aus“, sagt

Keller. „Wenn der Medizinische Dienst sagt, die Behandlung war nötig, zahlen wir sofort. Wenn nicht, zahlen wir nicht.“

Was ihn weitaus mehr stört: „Eine Eskalation in diese Richtung habe ich noch nie erlebt“, brandmarkt Keller die EvK-Briefe an die Patienten. „Bei uns standen am Montag

Zwei Gutachten und ein Klageweg

■ **War stationäre Behandlung wirklich nötig** oder hätte es ambulante auch getan? Um diese Frage geht es in den meisten Streitfällen zwischen Kliniken und Krankenkassen.

■ **Gibt es im Gespräch keine Einigung**, erstellt der Medizinische Dienst (eine Einrichtung der Kassen) ein Gutachten. Fällt dies gegen die Klinik aus, kann sie ein zweites fordern. Danach bleibt dann nur noch der Klageweg über die Gerichte.

Kunden vor der Tür, die hatten zwei Nächte nicht geschlafen, weil sie glaubten, sie müssten ihre Behandlung nun selbst bezahlen. Ein ungeheurer Vorgang.“ Im Sozialgesetzbuch sieht er seine Haltung gedeckt. Unterlassungsklagen oder Einstweilige Verfügungen gegen das EvK behält er sich vor.